Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 62 | Freitag, den 14. März | 1890.

Zur Lage.

Im Auslande haben sich, während Deutschland sich noch mit den Resultaten der Stichwahlen und der letzten Rede unseres Kaisers beschäftigte, zwei interessante Ereignisse vollzogen, von denen jedes unsere Beachtung verdient. Wir kommen deshalb hierauf an dieser Stelle zurück. Für uns am beachtenswerthesten ist der Beschluß der französischen Deputirtenkammer, der die Zustimmung zu der Theilnahme Frankreichs an der berliner Arbeiterschutzconferenz ausgesprochen, und mit allen gegen vier Stimmen gefaßt wurde. Jeder genaue Kenner der heutigen Franzosen muß sagen, daß dieser Beschluß gewiß nicht aus Neigung zum deutschen Reiche gefaßt wurde. Wie die Volksmenge, so sind auch die Volksvertreter. Es giebt in Frankreich recht viele Leute, die durchaus nicht über Nacht einen zweifelhaften Krieg heraufbeschworen zu sehen wünschen; sie wollen unter den heutigen Verhältnissen den Frieden gern erhalten wissen, und im Verhältniß zu ihnen ist die Zahl der lauten Schreihälse, die Tag für Tag den Revanchekrieg fordern, gering. Auf jene wird nur um deswillen am meisten geachtet, weil sie am unverschämtesten sich geberden. Aber auch der am friedlichsten gesinnte Franzose lebt in der stillen Hoffnung, daß einmal der Tag kommen werde, wo die Niederlage von 1870 „gerächt“ werde. Wer da glaubt, die Herren in der Deputirtenkammer denken anders, der irrt sich, und uns zu Liebe haben sie also gewiß nicht mit solcher großen Mehrheit der Theilnahme Frankreichs an den berliner Verhandlungen zugestimmt. Die Kammer-Majorität hat aber damit gezeigt, daß sie klug genug ist, in der auswärtigen Politik um einer Kleinigkeit wegen nicht einen Conflict heraufzubeschwören. Man ist besonnen und nachdenkend, und das ist unter den obwaltenden Umständen schon werthvoll, für die Friedensaussichten sehr erfreulich. Daß sich schließlich noch ein excentrischer Deputirter fand, welcher über Deutschland herzog, braucht uns nicht aufzuregen. Die Haltung der pariser tonangebenden Journale zeigt ja reichlich, wie froh sie sind, endlich die heikle Angelegenheit hinter sich zu haben. Der Zusammentritt der vom deutschen Kaiser angeregten Arbeiterschutzconferenz für Mitte März ist also gesichert.

Das zweite, uns nahe angehende Ereigniß ist der in der Form noch nicht vollzogene, aber thatsächlich feststehende Rücktritt des schon 15 Jahre im Amte befindlichen ungarischen Ministerpräsidenten von Tisza. Tisza ist nicht gerade ein besonders großer Freund der Deutschen in Ungarn gewesen; er hat zum Mindesten zugelassen, daß gegen die siebenbürger Sachsen manche harte und ungerechte Maßnahmen ergriffen wurden, aber er war ein ehrlicher Anhänger des Friedensbundes und hat mit Erfolg verstanden, seine heißblütigen Landsleute, die am liebsten heute noch mit den von ihnen bitter gehaßten Russen Streit anfingen, zur Mäßigung zu ermahnen. Der officielle Grund, weshalb Tisza aus dem Amte scheidet, ist eine reine Bagatelle. Er will, daß in dem neuen ungarischen Heimathsgesetz dem alten 48er Revolutionär Kossuth das Heimathsrecht gewahrt werde, während die übrigen Minister dagegen sind. Practisch hat die Sache gar keine Bedeutung, denn der alte Kossuth denkt gar nicht daran aus Turin, wo er jetzt lebt, nach Ungarn zu kommen. Eine Einigung über diese unbedeutende Geschichte ist also gar nicht so schwer, und wenn Minister von Tisza trotzdem geht, so kann man nur annehmen, daß noch ein anderer Grund vorhanden ist. Und dieser letzte, geheime Grund dürfte kein anderer sein, als, Tisza ist der nun schon Jahr und Tag andauernden Crawalle im Parlament und der wider ihn in maßlosester Weise erhobenen Angriffe müde, und will sich deshalb für einige Zeit aus dem Ministerium zurückziehen, bis die Verhältnisse sich geändert haben. Was hat man nun eigentlich gegen Tisza? Genau genommen nichts, denn die excentrischen Forderungen, die gestellt werden, sind seinen Gegnern selbst am besten als unausführbar bekannt, und man bringt sie nur vor, um reden zu können. Der eigentliche Grund des Hasses ist kein anderer, als der Zorn darüber, daß Tisza zu lange Ministerpräsident und zu allmächtig war. Im ungarischen Reichstage geht es gerade wie in der französischen Deputirtenkammer, Jeder möchte einmal Minister werden und die gegnerische Partei von den vollen Fleischtöpfen der hohen Staatsämter verdrängen. Auf die auswärtige Politik wird dieser Ministerwechsel keinen Einfluß haben. Die auswärtige Politik der Donau-Monarchie ist stets in Wien, nicht in Pest, gemacht worden, und so wird es bleiben trotz aller magyarischer Großmannssucht.

Tagesschau.

Wie schon früher mitgetheilt ist, hat das Reichsversicherungsamt beim Bundesrathe die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk von Neuem in Anregung gebracht. Mit diesem Gedanken hat man sich bereits seit längerer Zeit beschäftigt und das Reichsversicherungsamt hatte auch schon früher eine darauf bezüglich Denkschrift ausgearbeitet. Eines der ersten Gewerbe, auf welches die Unfallversicherung ausgedehnt werden wird, dürfte das der Seefischer sein. Hierfür ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet. Da der Gewerbebetrieb der Seefischer von dem der Seeschiffer außerordentlich verschieden ist, es auch bei den ersteren in der Regel an leistungsfähigen Arbeitgebern fehlt, so hat man davon Abstand genommen, die Seefischer mit in die Seeberufs-Genossenschaft einzubeziehen, die Unfallversicherung für sie vielmehr selbstständig zu regeln beabsichtigt. Der Gesetzentwurf wird, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, möglicherweise in nicht zu ferner Zeit dem Reichstage zugehen.

Wie verlautet, glaubt man, die Socialconferenz in Berlin werde ihre Arbeiten in etwa drei Wochen erledigen können, da es sich ja um allgemein bekannte Fragen handle. Dem Reichstage würden dann gleich bei seinem Zusammentritt die Conferenzbeschlüsse unterbreitet werden.

Zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz sollen demnächst die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages begonnen werden, nachdem der frühere Vertrag bekanntlich vor einem Jahre vom Fürsten Bismarck gekündigt ist. Da die Schweiz den deutschen Wünschen bezüglich der Socialconferenz sehr weit entgegengekommen ist, wird ja auch wohl über den neuen Niederlassungsvertrag voraussichtlich eine Einigung erzielt werden.

Der Kaiser soll jüngst geäußert haben, er werde jede Gelegenheit wahrnehmen, sich über Wünsche des Volkes zu informiren, auch über den Staatsrath hinaus.

Ein socialistischer Reichstagsabgeordneter ist dieser Tage befragt worden, wie seine Partei sich in Zukunft zur Monarchie stellen werde. Der Gefragte antwortete, über diesen Punct hätten Verhandlungen schon stattgefunden. Ein Theil der Socialdemocraten hätte allerdings gesagt, die Monarchie sei mit ihren Forderungen unvereinbar. Ein anderer Theil hätte hingegen geäußert, jede Regierung, die umfassende sociale Reformen durchführe, müsse unterstützt werden. Die Erörterungen sind jetzt beigelegt, eine Entscheidung über diesen heiklen Punkt scheint man also vermieden zu haben.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Mittwoch früh den Besichtigungen der Officier-Reitstunden bei den Gardecüirassieren und bei den beiden Garde-Dragoner-Regimentern in den Reitbahnen der betreffenden Regimentscasernen beigewohnt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath von Lucanus und hatte am Abend Conferenzen mit dem Hausminister von Wedell, dem Handelsminister von Berlepsch und dem Staatssecretär von Bötticher.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ erhält am 1. April volle Besatzung. Wie verlautet, soll sie am 14. April seeklar sein, da der Kaiser angeblich im Laufe des Frühjahres dem König von Schweden in Christiana einen Besuch abzustatten gedenkt, um ihm für die vielen Aufmerksamkeiten, die dem Kaiser während seiner Nordlandsfahrt in Norwegen erwiesen wurden, zu danken.

Die Königin Margherita von Italien wird zu Ostern zum Besuch des deutschen Kaiserpaares für eine Woche nach Berlin kommen.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern vollendete am Mittwoch sein 69. Lebensjahr. Der Tag wurde im ganzen Königreiche festlich begangen. Vom deutschen Kaiser ging ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm in München ein.

Der Großherzog von Baden empfing den Fürsten Bismarck in langer Audienz.

Ueber die Herbstmanöver in Schleswig-Holstein wird schon jetzt das genaue Programm bekannt. Am 2. September reist der Kaiser nach Kiel, am 3. September ist Besichtigung der Flotte, am 4. September Reise nach Flensburg und Corpsparade, am 5. September Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, am 6. September Dislocationswechsel, am 7. September Ruhetag, 8. 9. 10. September Corpsmanöver in zwei Parteien unter Theilnahme der Flotte zwischen Flensburg und Sonderburg. Am 10 September Abends reist der Kaiser nach Breslau.

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

In dieser furchtbaren Todesnoth brach das bessere Gefühl, die Allgewalt der Liebe auch in diesem kalten, selbstsüchtigen Herzen durch und von Grauen und Verzweiflung umringt, hielt Armstorf die Geliebte an seinem Herzen mit dem Schwur, sie zu retten mit dem Opfer seines Lebens.

Weiter fraßen die Flammen und weiter raste das Schiff. Aber auch immer wilder wurden die Wüthenden, denen der Capitän und seine Officiere vergebens Ermahnungen und Bitten entgegensetzten. Die Böte an der Steuerbordseite standen theils schon in Flammen, theils waren sie unerreichbar geworden, weil sie bereits von Rauch und Feuer eingehüllt waren. Um die Böte auf der anderen Seite aber hatten sich dichtgedrängte, ineinander gekeilte Menschenknäuel gebildet, in welchen jeder Einzelne drängend, tretend und schlagend vorwärts schob, um in das rettende Boot zu gelangen. Wie Viele dabei über Bord gestoßen und unter die Füße getreten wurden, war gleichgültig, da der Tod überall entgegengrinste.

So geschah es, daß die ersten überfüllten Boote in das Fahrwasser des Schiffes gezogen und durch die Schraube zertrümmert wurden. Aber auch die übrigen Fahrzeuge bis auf eins leerten ihren übermäßig beschwerten Inhalt in den Ocean aus, welcher reiche Ernte hielt. Das Boot, welches der erste Steuermann flott gemacht hatte, war umgestürzt. Armstorf, der ein vorzüglicher Schwimmer war, hatte dasselbe mit kundigem Blick verfolgt.

„Kannst Du schwimmen, Geliebte?“ fragte er hastig.

„Ja, doch laß mich nicht los, ich will mit Dir sterben, Robert!“

Dieser drückte sie fest an sich, sprach ihr Muth ein und gab ihr einige Verhaltungsregeln. Dann wagte er mit ihr den Todessprung hinab ins Meer. Sie sanken unter, tauchten aber gleich wieder empor und schwammen vereint jenem umgestürzten Boote zu, das bereits einige Schwimmende empor zu richten suchten. Mit Armstorfs sachkundiger Hülfe gelang ihnen solches, sie stiegen ein, Leonie sah sich an des Geliebten Brust geborgen, dessen muthige Thatkraft sie dem schauerlichen Tode abgerungen hatte, und heiße Thränen netzten nach langer, langer Zeit zum ersten Male wieder ihre Augen.

Während die brennende „Austria“ fortdampfte und sich immer weiter entfernte, suchten die im Boot befindlichen Männer zuerst den Steuermann aufzunehmen, welcher beim Niederlassen des Fahrzeugs über Bord geschleudert worden war. Unter seiner umsichtigen Leitung gelang es, noch mehrere Schwimmende, auch einige Frauen aufzufischen, so daß man schließlich 23 Personen im Boote zählte, die ersten Geretteten der „Austria“.

Ueberlassen wir dieselben vorerst ihrem Schicksal, und wenden uns wieder dem flammenden Schiffe zu, das ohne Aufenthalt durch das Weltmeer brauste, ein entsetzlich-grauenvoller Anblick! Das Oberdeck stand jetzt fast ganz in Flammen, von unten brachen sich prasselnde Feuersäulen Bahn und immer kleiner wurde der Raum für die Unglücklichen, die sich noch an Bord befanden, die Hitze zuletzt so unerträglich, daß Viele es vorzogen, durch einen Sprung ins Meer ihr Leben rasch zu enden.

In weiter, weiter Ferne entdeckten die verzweiflungsvollen Blicke mehrere Schiffe. Das nächste in Sicht mochte jedoch noch zwei deutsche Meilen entfernt sein und, wenn es auch alle Segel beisetzte, zur Hülfe doch zu spät eintreffen. Daß jenes Schiff sich näherte, war gewiß, aber auch eben so sicher, daß kein Einziger es als Retter mehr begrüßen werde. Da verfiel man auf die Idee, an Taue, welche man herbeigeschleppt, Frauen und Kinder zu befestigen, diese über Bord zu lassen, und sie so aus dem Bereich der Flammen zu schaffen Auch oben befestigt, hingen die Unglücklichen nun halb im Wasser an der äußern Schiffswand.

„Kommen Sie, Fräulein,“ sprach ein junger bleicher Mann zu einem neben ihm stehenden jungen Mädchen, dessen Hand er in der seinigen hielt. „Ich kann Sie nicht sterben sehen. Noch diesen letzten Rettungsversuch wollen wir machen, bevor wir zusammen in dem Ocean versinken.“

Es war der Geiger Wolfgang Born, der diese tröstenden Worte an Claudia Duplat richtete. Sie blickte ihn an, so leer und verständnißlos, daß den jungen Mann ein neues Grauen überkam. War die Unglückliche in diesem Chaos von Jammer und Entsetzen wahnsinnig geworden? — Es war ja kein vereinzelter Fall, viele Frauen kauerten in Stumpfsinn umher, viele waren wahnsinnig geworden und in die Flammen gesprungen. Gleichviel, er mußte sie retten oder mit ihr untergehen.

Mit der Kraft der Verzweiflung hob er Claudia empor und es gelang ihm mit Hülfe eines menschenfreundlichen Mannes eine Art Sitz von Tauwerk für sie herzustellen, worauf er sich ebenfalls niederließ und, sie mit seinem linken Arm umschlingend, ihr Haupt an seiner Brust bettete.

„Todt, Alle todt, Alle, Alle!“ sprach Claudia plötzlich mit herzzerreißender Stimme, und diese Worte wiederholte sie noch einige Male, ohne seine Fragen zu beantworten. Vor ihren Augen hatte sich eine Familie, Vater, Mutter, mit sieben Kindern ins Meer gestürzt und diesem Beispiele waren so viele gefolgt, daß sich ihre Vernunft umnachtet hatte.

Wir wollen einen Schleier über die grausigen Scenen, welche fort und fort noch spielten, werfen, und uns dem rettenden Schiffe zuwenden, daß sich jetzt rasch näherte, aber dem brennendem Schiffe nicht nahe kommen durfte und deshalb Boote aussetzte, um zuerst die im Wasser Schwimmenden aufzunehmen und auf das rettende Schiff zu bringen.

Die „Austria“, deren Maschine endlich still stand, trieb jetzt langsam und steuerlos weiter, weshalb es den Rettern auch möglich wurde, ziemlich nahe heran zu kommen, um den an der Außenseite Hängenden zuzurufen, sich ins Meer zu werfen. Dadurch wurden die Boote aber so rasch überfüllt daß Viele noch Angesichts der erhofften Rettung im Meere ihr Grab fanden.

Der Geiger hatte dies rechtzeitig eingesehen und sich mit Claudia nicht hinabgelassen, obgleich er sein Taschenmesser zum Durchschneiden der Taue in der Hand hielt. Das fremde Schiff war eine französische Bark, geführt von dem wackeren Capitän Renaud. Aber die Nacht brach herein und hüllte das Meer in seinen Schatten, eine grausige Nacht für die Zurückgebliebenen.

Aus allen europäischen Industriestaaten treten jetzt die zur Theilnahme an der berliner Socialconferenz bestimmten Vertreter die Reise nach Berlin an. Die schweizer Vertreter sind bereits aus Zürich abgereist, die französischen folgen heute und Ende der Woche dürften alle Conferenzmitglieder in Berlin versammelt sein. Die Frage der Arbeitszeit der männlichen Arbeiter soll ganz unerörtert gelassen werden.

An der Mitte April unter Führung des deutschen Ministerresidenten Grafen Tattenbach von Tanger an das Hoflager des Sultans von Marocco nach Fez abgehenden deutschen Gesandschaft wird sich auch eine Anzahl deutscher Officiere betheiligen. Die Abordnung soll dem Sultan Muley Hassan Geschenke des deutschen Kaisers überbringen.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und der Witu-Compagnie über die Abtretung des der letzteren gehörigen Besitzes sind soweit gediehen, daß im Wesentlichen nur noch die Genehmigung der beiderseitigen Generalversammlungen erforderlich bleibt.

Einer aus Gabun in Berlin eingetroffenen Depesche zufolge hat Premierlieutenant Morgen, der Führer der vom Hauptmann Kund früher geleiteten Expedition, von der Jeundo-(Zonu-) Station aus einen Zug längs des Sannagaflusses gemacht und die Küste glücklich erreicht. Da bisher die Kund'sche Expedition ihre Züge von der Kribistation aus nach dem Innern stets über Land hin und zurück gemacht hat, so dürfte mit dem Zuge Morgen's die Erforschung des Hinterlandes von Kamerun um einen sehr erheblichen Schritt gefördert sein.

In den westafrikanischen deutschen Schutzgebieten ist der vor einigen Monaten angeordnete Wechsel unter den Verwaltungsbeamten nunmehr eingetreten. Nach der Abreise des nunmehr beurlaubten Gouverneurs von Kamerun, Frhr. von Sooden, hat der Reichscommissar des Togogebietes, Zimmerer, die Verwaltung des Schutzgebietes übernommen, und der kaiserliche Consul in Lagos, von Puttkamer, vertritt Letzteren an der Sclavenküste. Frhr. von Soden hat sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Algier begeben. — Wie die „Post" mittheilt, sind die Verhandlungen wegen Umwandlung des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes in eine Kroncolonie noch im Anfangsstudium begriffen.

Die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen hat ein neues Gesetz über die Gehälter der Volkschullehrer angenommen. Hiernach hat jeder definitiv angestellte Volksschullehrer bei gewissenhafter und tadelloser Dienstführung nach 5 jähriger Dienstzeit ein Gehalt von 1000 Mark, nach 10 jähriger von 1100 Mark, nach 15 jähriger 1250 Mk., nach 20 jähriger 1400 Mk., nach 25 jähriger 1600 Mk. zu beziehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(26. Sitzung vom 12. März.)

12 Uhr. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Karbe (cons.) durch Erheben von den Sitzen.

Dann werden die Vorlagen betr. Bestimmungen über das Notariat und die Notariatsgebühren in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Stablewski (Pole) auf Wiedereinführung der polnischen Sprache beim Schulunterricht in den Landestheilen polnischer Zunge. Der Antragsteller behauptet, durch den Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache würden total unhaltbare Zustände geschaffen. Lehrer und Schüler könnten sich nicht verständigen, der Unterricht habe also keinen Nutzen. Die polnische katholische Jugend werde ganz klar hinter der deutschen evangelischen zurückgesetzt.

Cultusminister von Goßler erklärt, ihm seien keine Beschwerden über das Schulwesen in Posen und Westpreußen zugegangen, er wolle aber die angeblichen Thatsachen genau untersuchen. Von einer Zurücksetzung der Polen sei absolut keine Rede, und darum auch nicht der mindeste Grund vorhanden, die früheren Anordnungen bezüglich der Schule wieder aufzuheben.

Abgg. Neubauer und Stablewski (Polen) wiederholen ihre Klagen. Darauf wird der Antrag gegen die Stimmen von Centrum und Polen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Parlamentarisches.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist, wie schon erwähnt, ein Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zugegangen. § 1. desselben lautet: Die hinterbliebenen ehelichen oder durch nachgefolgte Ehe legitimirten Kinder eines Lehrers, welcher zur Zeit seines Todes an einer öffentlichen Volksschule definitiv angestellt oder aus dem Dienste an derselben mit lebenslänglicher Pension in den Ruhestand versetzt war, erhalten aus der Staatscasse Waisengeld. Nach § 5 beträgt das Waisengeld: 1) für Kinder, deren Mutter lebt und zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt ist, jährlich 50 Mark für jedes Kind; 2) für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt, oder zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt ist, jährlich 84 Mark für jedes Kind. — Auf letzteres Waisengeld werden diejenigen Bezüge bis zu einem Betrage derselben von 250 Mark jährlich angerechnet, welche den Kindern aus einer Wittwen- und Waisencasse für Elementarlehrer zustehen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1890 in Kraft treten.

Die neue Militärvorlage wird, wie die „Post" ganz bestimmt ankündigt, dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen. Das Blatt schreibt, da Rußland und Frankreich ihre Artillerie beträchtlich vermehrt hätten, müsse Deutschland so schnell wie möglich folgen. „Die deutsche Vermehrung ist so zu denken, daß jede Brigade ein Regiment zu drei Feld- und einer reitenden Abtheilung hat, das zweite bezw. dritte Regiment der Brigade drei Feld-Abtheilungen zählt, jede Abtheilung zu drei Batterien formirt. Bei 20 Brigaden mit 42 Regimentern ergiebt sich die Zahl von 438 Batterien, was einer Vermehrung um 74 Batterien entspricht. Die Vorlage wird sehr bald erfolgen müssen, da das neue Verhältniß zum 1. October d. Js. eintreten soll."

Die Eisenbahntarifcommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat jetzt die Berathung des Antrages begonnen, ob irgend welche Frachttarife im Handel und Verkehr herabgesetzt werden könnten. Bestimmte Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Ausland.

Frankreich. Der Graf von Paris bereitet eine Kundgebung an das französische Volk vor, um gegen die Verhaftung des Herzogs von Orleans, seines Sohnes, Protest zu erheben. — Die Vermehrung der französischen Marine-Infanterie-Regimenter von vier auf acht ist durch Decret des Präsidenten Carnot angeordnet.

Großbritannien. Das Unterhaus hat die Berathung des Berichtes der Parnell-Commission beendet. Unter Ablehnuug aller anderweitigen Anträge wurde der Bericht genehmigt und dem Richtercollegium der Dank des Hauses für die Führung der Untersuchung ausgesprochen. — Die „Rangun Times" meldet, daß in Mandelay ein Verschwörung entdeckt wurde, welche bezweckte, die Stadt in Brand zu stecken, vom Palast Besitz zu ergreifen und einen Prätendenten auf den Thron zu setzen. Es wurden zahlreiche Verhaftuugen vorgenommen. Von den Arrestanten soll schon eine Anzahl im Geheimen hingerichtet sein. — In Washington ist der frühere Abg. Taulbee, welcher im Streit mit einem Journalisten einen Revolverschuß erhielt, gestorben. — Zu Theilnehmern an der berliner Conferenz sind Lord Kennedy vom auswärtigen Amt und der Secretär Burnett aus dem Handelsamte ernannt.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Ministerium Szapary ist definitiv gebildet. Auf einem Diner in der Hofburg empfahl Kaiser Franz Joseph den Mitgliedern der Regierungsmehrheit Einigkeit und treue Unterstützung des neuen Cabinets. Mit Wärme gedachte der Kaiser der Verdienste Tisza's. Das kaiserliche Handschreiben, durch welches der Rücktritt des Letzteren genehmigt, wird sehr huldvoll gehalten sein.

Türkei. Der Sultan hat dem Garde-Major von Plüskow aus Potsdam, welcher ihm als Geschenk des Kaisers Pferde und Trommeln überbrachte, den Medjidjé-Orden verliehen. Die Begleiter des Majors erhielten ebenfalls Auszeichnungen. — Die Regierung hat officiell das Gesuch des bulgarischen Ministers Vulkowitsch, den Großmächten die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu empfehlen, abgelehnt.

Serbien. In Belgrad steht eine Ministerkrisis bevor. Der Minister des Innern, Tauschanowitsch, will zurücktreten, weil er nicht, wie alle übrigen Minister, zum Staatsrath gewählt ist. In Folge dessen wird wohl eine allgemeine Cabinets-Neubildung stattfinden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 11. März. (Schwurgerichtsverhandlung.) Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Kürschner Gustav Conrad aus Stallupönen zu einem Jahre, seine Ehefrau Minna Conrad wegen Beihilfe zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt; drei Monate der Untersuchungshaft wurden beiden Angeklagten in Anrechnung gebracht. Von der Anklage der Gläubigerbegünstigung, die beiden Angeschuldigten vorgeworfen wurde, wurden dieselben freigesprochen. Der Kaufmann Netz aus Thorn, welcher der Anstiftung zur Gläubigerbegünstigüng angeklagt war, wurde gänzlich freigesprochen.

— **Marienburg,** 12. März. (Die Zimmergesellen) hierselbst sind jetzt in eine Lohnbewegung eingetreten und haben beschlossen, sich in einer motivirten Eingabe an die Zimmermeister und Bauunternehmer zu wenden, und um Erhöhung des Arbeitslohnes und Verkürzung der Arbeitszeit zu petitioniren. Ihre Hauptforderung sind: Festsetzung eines Minimallohnes von 30 Pf. pro Stunde, unter welchem Preise kein Geselle beschäftigt werden soll. Ueberstunden in der Stadt wie auch über Land sind mit 35 Pfg. zu bezahlen, außerdem ist über Land eine Vergütung von 40 Pf. zu entrichten. Wasserarbeiten sind mit 40 Pfg. die Stunde zu bezahlen. An den Vorabenden hoher Festtage, wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist eine Stunde früher Feierabend zu machen, jedoch ohne Lohnabzug. Abschaffung der Sonntagsarbeit mit Ausnahme der Fälle, in denen Gefahr für Leben und Gesundheit vorhanden ist; jedoch darf die Stunde nicht unter 40 Pf. gearbeitet werden. Zimmerarbeiten dürfen nicht in Gemeinschaft mit Arbeitsleuten ausgeführt werden. Es darf kein Zimmergeselle beschäftigt werden, der nicht dem Verband deutscher Zimmerleute angehört. Festsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag.

— **Marienwerder,** 12. März. (Personalie.) Regierungsassessor Dr. Kricheldorff, von hier, zur Zeit in Northeim, ist zum Regierungsrath ernannt.

— **Tiegenhof,** 11. März. (Feuer.) Heute früh brach in der Scheune des Hofbesitzers Quiring in Orloff Feuer aus, welches bei dem starken Winde in kurzer Zeit sämmtliche Gebäude bis auf den Speicher total zerstörte. Leider sind fast sämmtliche Kühe ein Raub der Flammen geworden und überhaupt ist nur wenig gerettet. Die Entstehungsart ist bis jetzt noch unbekannt. Unserer städtischen Feuerwehr widerfuhr hierbei ein arges Mißgeschick, denn als zwei unserer Spritzen zur Hilfeleistung bei dem nahen Brande das Spritzenhaus verlassen hatten, brachen beide auf der Straße zusammen und waren somit dienstunbrauchbar.

— **Konitz,** 11. März. (Schwindelei.) Der Hauslehrer Johannes Müller aus Pr. Friedland, der eine anständige Familie dadurch in großes Leid versetzt hat, daß er sich, wie mitgetheilt, fälschlich als festangestellter Lehrer ausgab, und dann die Tochter heirathete, ohne zu wissen wovon sie zu ernähren, stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Der Gerichtshof erkärte sich für unzuständig und verwies die Sache zur Verhandlung vor das Schwurgericht, da die von M. gefälschten Urkunden als öffentliche anzusehen seien.

— **Zempelburg,** 11. März. (Noch immer verlautet über die Lage des Bahnhofes) zwischen hier und Vandsburg nichts Bestimmtes, trotzdem in Kürze der Bau der Bahnstrecke Nackel-Konitz in Angriff genommen werden muß. Anfangs sollte der betreffende Bahnhof in der Ebene zwischen Gr. Wöllwitz und Klotzbuden erbaut werden, später auf der Höhe bei Hohenfelde, und jetzt soll man in maßgebenden Kreisen die Ab-

---

Das Boot der „Austria", welches die ersten Geretteten, unter ihnen Armstorf und Leonie geborgen, hatte beinahe sechs Stunden lang in die See umhergetrieben, als es bei dem französischen Schiffe anlangte und die Unglücklichen von diesem aufgenommen wurden. Sechsundsechzig Personen von der „Austria" hatte der brave Capitän an Bord, denen er seine Nachtruhe opferte und alle mögliche Pflege angedeihen ließ.

Obgleich die See unruhiger wurde, und sein Steuermann ihm berichtet hatte, daß das Schiff von Menschen ganz verlassen zu sein scheine, beschloß er doch, sich die Nacht hindurch noch in der Nähe des brennenden Dampfers aufzuhalten und mit leichten Segeln umherzukreuzen, um noch vielleicht einige Menschenleben zu retten. Am nächsten Morgen aber war weder an Bord noch an den Wänden der unglücklichen „Austria", deren Capitän ebenfalls umgekommen war, irgend ein menschliches Wesen zu entdecken. Auch Armstorf, der sich über Claudias Schicksal gar nicht zu beruhigen vermochte und ihren, sowie des Geigers Tod jetzt als sicher voraussetzte, mußte sich unter den schmerzlichsten Empfindungen davon überzeugen, als auch er durch des Capitäns Fernrohr nicht das Geringste, was einem Menschen ähnelte, zu entdecken vermochte. Doch suchte er Leonie mit der vom Capitän erhaltenen Nachricht zu trösten, daß während der Nacht eine norwegische Bark in der Nähe der brennenden „Austria" gesehen und es der ersteren vielleicht gelungen sei, noch einige Personen zu retten. Leonie aber schüttelte trostlos den Kopf, die furchtbaren Stunden, welche sie durchlebt, hatten sie aus ihrem starren, hochmüthigen Selbst gewaltsam aufgerüttelt und der Gedanke, die sanfte, nachgiebige Cousine, welche niemals ein verletzendes Wort für sie gehabt, in solch schauerlicher Weise verloren zu haben, bereitete ihr Qualen, die peinlicher waren, als alle ausgestandene Todesfurcht und Angst.

Dann fiel ihr verstörter Blick auf Armstorf, dessen Antlitz ihr merkwürdig bleich und leidend erschien. Es waren noch mehrere Frauen außer ihr gerettet, obwohl im Hinblick auf die Zahl der Männer nur verschwindend wenig, Kinder überhaupt keine, was auf Rechnung der rücksichtslosen, ja, man darf wohl sagen, cannibalenhaften Selbstsucht vieler Männer unzweifelhaft zu setzen war. Ihre Kleider waren in der Nacht (der Capitän hatte den Frauen natürlich einen besonderen Raum angewiesen) getrocknet worden und außer einigen stark Verbrannten, deren schreckliche Wunden Leonie mit einer vom Capitän bereiteten Salbe verbinden half, befanden sich Alle ziemlich wohl. Hatte doch die ganze Schiffsmannschaft ihre überzähligen Kleidungsstücke für die Unglücklichen hingegeben und Alles, was sie besaßen, mit ihnen getheilt. Ein Stück erhebenden Samariterthums im Hinblick auf einige Schiffe, welche ungestört und ungerührt von dem Anblick des brennenden Dampfers ihren Cours fortgesetzt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine bemerkenswerthe Statistik über den Einfluß des Turnens) auf die körperliche Entwickelung haben zwei französische Aerzte auf Grund zahlreicher Beobachtungen durch eine Reihe von Jahren aufgestellt. Danach hat in fünf Monaten unter je hundert Turnern der Umfang zugenommen: des Brustkastens bei 76 um $2\frac{1}{2}$ cm, des Oberarmmuskels bei 82 um 1,28 cm, des Unterarms bei 62 um 0,57 cm, des Schenkels bei 63 um 1,38 cm, der Wade bei 36 um 0,82 cm. Als naturgemäße Folge der Muskelentwickelnng erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Das allgemeine Hebevermögen vermehrte sich unter je 100 Turnern: bei 86 um 28 Klg.; die Greifkraft der Hände (Zusammenziehen) bei 81 um 10 Klg. Mit der Entwickelung des Muskels entwickelt sich auch dessen Arbeit, dagegen aber nimmt selbstverständlich das Fett und damit auch das Gesammtgewicht des Körpers ab. In fünf Monaten hat bei 63 unter 100 Turnern das Gewicht um $7\frac{1}{2}$ Klg. abgenommen. Was die von den Gegnern der Leibesübungen so oft ins Treffen geführten Unglücksfälle anbelangt, so ereigneten sich auf dem Turnplatze in einem Zeitraum von sechs Jahren bei 8000 Männern 30 Verrenkungen, zwei Knochenbrüche und 19 Beschädigungen ganz untergeordneter Natur. Somit also kommen im Durchschnitt während eines Jahres nicht einmal neun Körperverletzungen auf 8000 Mann oder ungefähr eine auf je 1000 Turner.

(Jägerlatein.) Auch unsere preußischen Forstbeamten befleißigen sich in heiterer Stunde oft eines recht gediegenen „Jägerlateins" und geben hierin ihren Collegen in den Hochgebirgen wenig nach. Sitzen da neulich zwei ergraute Beamte in einem königsberger Restaurant beim schäumenden Glase zusammen und rühmten die äußeren und inneren Vorzüge ihrer Hunde. „Gut, College!" meinte Herr A., „ich gebe zu, daß Sie einen vorzüglichen Hund haben, was aber die Seele, das Gemüth anbetrifft, vermag er meiner früheren Hündin nicht zu gleichen, die wegen einer gelinden Strafe drei Tage hindurch jedes Futter verschmähte, und ich versichere Ihnen, sie weinte, wenn ich Sie an ihr Vergehen erinnerte." „Das ist noch gar nichts," meinte Herr H., „ich hatte im vergangenen Jahre eine Hündin, die ich auf der Treibjagd gleichfalls strafen mußte, und was that das Thier? Es lief nach dem nahen Gewässer, offenbar um sich zu ertränken. Ich eilte nach und erwischte die Hündin auf dem Wassersteg noch an der Spitze des Schwanzes. Da aber wandte sie schnell den Kopf, biß ihren Schweif durch, stürzte sich ins Wasser und ertränkte sich."

(Eine neue Epidemie.) Kaum daß wir uns von der Influenza-Misére einigermaßen erholt haben, droht uns schon eine neue. In der Umgegend von Mantua ist plötzlich eine Krankheit ausgebrochen, welche von den dortigen Einwohnern die „Nona" genannt wird. Die von der Krankheit Ergriffenen verfallen in einen todtenähnlichen mehrere Tage dauernden Schlaf, der meistens zur Hirnlähmung führt. Bis jetzt sind schon sehr viele gestorben. Die Regierung hat eine Commission von Aerzten zur Berathung über die räthselhafte Krankheit, welche von Manchem für eine besondere Art von Influenza gehalten wird, eingesetzt. Bekanntlich ist die Epidemie in Italien außergewöhnlich mörderisch aufgetreten. Hoffentlich wird die neue Krankheit uns keine Gelegenheit geben, sie näher kennen zu lernen.

(Ein Glückspilz) scheint der Sohn eines Locomotivführers in Flensburg zu sein. Derselbe hatte auf seine Bitte von einem Onkel in Hamburg eine größere Anzahl älterer Briefmarken bekommen und schickte von denselben 2200 bis 2300 Stück an eine Briefmarkenhandlung in Leipzig mit der Anfrage, wie viel dieselbe dafür biete. Umgehend bekam der Absender ein telegraphisches Angebot in der ungeahnten Höhe von 50,000 Mk. (!) abzüglich der etwa 2500 Mk. betragenden Kosten für die zur Beglaubigung der Aechtheit nöthigen Garantiescheine 2c. Die Briefmarken, kaum 30 verschiedene Sorten und haupsächlich Hamburger, Mecklenburger und Sachsen alter, seltener Emissionen, waren nämlich größtentheils äußerst werthvolle Exemplare, darunter solche, die mit einem Catalogpreise von 125 Mk. pro Stück verzeichnet sind. Der Glückliche ist Quartaner auf dem Gymnasium in Flensburg.

sicht haben, ihn in der Nähe des Dorfes Grünlinde, also noch bedeutend westlicher, zu errichten. Dadurch würden die östlich davon liegenden Ortschaften und zum Theil recht bedeutenden Güter wie Regalin, Soßnow, Kl. Tonin, Lindenwald, Kamionka u. a., alle der Vortheile fast vollständig verlustig gehen, welche diese Eisenbahn unserer Gegend bringen kann.

— **Ragnit**, 11. März. (Das Wahrzeichen hiesiger Stadt und Umgegend,) das altehrwürdige Ritterschloß, in welchem sich neben anderen Räumlichkeiten auch Amtsgericht und Gerichtsgefängniß befinden, soll in einzelnen Theilen einem umfangreichen Umbau unterzogen werden und eine neue Ummährung der Außenhöfe erhalten.

Locales.

Thorn, den 13. März 1890.

*** **Die gestrige Stadtverordnetenversammlung** war von 31 Mitgliedern besucht und im Magistrat durch den ersten Bürgermeister Bender und den Kämmerer Dr. Gerhard vertreten. Nachdem Professor Boethke der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß sowohl an der Marwitz-Feier des Regiments v. d. Marwitz, wie auch an der Jubiläumsfeier des Ulanen-Regiments von Schmidt, der Erste Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus und Professor Boethke als Vertreter der Stadt theilgenommen, trat die Versammluug in die Tagesordnung ein, deren erste Position der Entwurf zu einem neuen Ortsstatut betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn, bereits früber berathen, dann einer Commission zur Vorberathung überwiesen wurde. Diese Commission hat ihre Berathungen beendigt und beschlossen, dem Plenum die Annahme zu empfehlen, was auch geschieht, nachdem Stadtverordneter Dietrich die Bestimmungen des Statuts als Härten für den ersten Anbauer an einer neuen Straße gerügt, darin aber vom Ersten Bürgermeister widersprochen wurde. Das Statut selbst ist von uns gelegentlich seiner früheren Berathung schon dargelegt worden, weshalb wir hier darauf nicht näher einzugehen brauchen. Erwähnt sei nur kurz, daß es bestimmt, daß die Adjacenten einer neu einzurichtenden Straße die Kosten der Regulierung derselben zu tragen haben. — Die Pacht-Uebertragung bezüglich der Wiesenparcelle Nr. 6 im Schlage 8 unterhalb des Winterhafens, 2/3 ha groß, von dem bisherigen Pächter Samulewitz an die Brauereibesitzer Gebr. Engel, bis zum April 1892 wird genehmigt, ebenso die Verpachtung der städtischen Fischerei-Nutzung im diesseitigen halben Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln, an den bisherigen Pächter, der aber anstatt früher 100 Mk. jetzt nur 10 Mk. Pacht bezahlt. Der auffällige Rückgang der Pacht rührt von dem verminderten Nutzen durch Buhnenbauten und sonstige Störungen her. — Von der Anstellung der Zeichenlehrerin Fräulein Wentscher als Zeichen- und Schreiblehrerin an den städtischen Töchterschulen nahm die Versammlung Kenntniß und nahm dann den Antrag des Magistrats an, wonach der städtische Hilfsförster Neipert, bisher zu Ollek, zur Verstärkung des Forstschutzes in den vorstädtischen Anlagen — Wäldchen, Kämpenländereien 2c. — nach Thorn versetzt und an dessen Stelle ein Reserve- resp. Commandojäger berufen werden soll. Der Commandojäger, vorläufig auf drei Monate berufen, erhält pro Monat 40 Mark Gehalt und einige Meter Holz. Zugleich wurde auch die Verpachtung der Hilfsförsterei Ollek, welche aufgehoben wurde, incl. einiges dazugeschlagene Sandland an den Privatförster Wüstenei für 290 Mk. pro Jahr genehmigt. — Von einer Ausschreibung der Bücherlieferungen für Magistrat und Schule pro 1890/91 wird, bei den besonderen Verhältnissen des Buchhandels Abstand genommen, und es dem Magistrat, sowie den Schuldirectoren überlassen, selbstständig Anschaffungen zu machen. — Aus dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1890 geht hervor, daß der Verlust im genannten Monat 3,7 % betrug. — Die Beschaffung der Steine sowohl, als des Kieses zu Straßenpflasterungen, Wegeverbesserungen hat immer Schwierigkeiten gemacht, weil das dafür zu verausgabende Geld erst in dem nächstjährigen Etat eingestellt und keine Uebersicht über Anschaffungen und Verausgabungen erlangt werden konnte. Der Magistrat beantragte nunmehr zur Besserung dieser Mängel einen Vorschuß zu schaffen, mit welchen Anschaffungen gemacht werden können. Als erster Vorschuß werden 15 000 Mk. gefordert und bewilligt. — Die Gemeinde Weißhof hat ihre Schulkinder in der Bromberger-Vorstadtschule eingeschult. Durch die Vergrößerung des Weißhöfischen Bezirks, als auch desjenigen der Bromberger-Vorstadt selbst, droht eine Ueberfüllung der Schule einzutreten, soweit sie nicht schon vorhanden ist. Die Stadt will deshalb die Ausschulung des Bezirks Weißhof beantragen und eventuell der Gemeinde die beim ersten Schulbau als Zuschuß geleisteten 2149 Mk. 84 Pf. zurückzahlen, oder falls dies nicht genehmigt wird, die Berechtigung einholen, die Gemeinde zum Beitrag für die Kosten des früher geschehenen Schulbaues verhältnißmäßig heranzuziehen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Eine Etatsüberschreitung bei Titel II ad 4 des St. Jacobs-Hospitals in Höhe von 11 Mk. 10 Pf., für entstandene Mehrkosten für Begräbnisse, wird genehmigt, und dann einem städtischen Beamten als Extra-Vergütigung für Abhaltung von Versteigerungen für die Jahre 1886—1889, 30 Mk. pro Jahr, also 90 Mk. bewilligt. Für die Folge sollen hierfür nicht feste Summen, wie bisher, sondern 2 % des Erlöses vergütigt werden. Den Schluß der Berathungen bildeten die über diejenigen Superrevisionen der Rechnung der städtischen Sparcasse pro 1888 und der Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1888/89, bei welchem beiden die beantragte Entlastung ertheilt wurde. Bei ersterer ist zu erwähnen, daß einige Monita durch die Revisoren zwar gestellt, inzwischen aber erledigt waren. Der Reservefonds betrug am Beginn des Geschäftsjahres 85 071 Mk. 92 Pf. und am Schlusse desselben 88 929 Mk. 93 Pf. Außerdem wurden mehrfache Ankäufe von Staatspapieren gemacht. Bei letzterer wurden 600 Mk. capitalisirt. Der Bestand betrug hier 62 Mk. 52 Pf. — Damit schloß die Sitzung.

— **Der Gesangverein „Liederkranz"** gab gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses sein II. Wintervergnügen, zusammengesetzt aus Gesängen und Ball. Der strebsame Verein, der zu Beginn dieser Saison erst eine große und schwierige Composition in bester Art zu Gehör brachte, gab auch mit den gestrigen Piecen wieder seinen Gästen höchst lobenswerthe Proben einer anzuerkennenden Tüchtigkeit. Der Totaleindruck der Gesänge, wie des Festes überhaupt, war ein höchst günstiger. Nachdem der Chor gegen 9 Uhr mit dem markigen Liede: „Steh fest Du deutscher Eichenwald", das Programm begonnen, ließ er noch zwei Lieder, das humoristische „Mein Schätzchen" und das bekannte Wanderlied: „Heut scheid' ich" von Isenmann folgen, wonach der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann W. Güte, mit seinem breiten Bariton Heines: „Mir träumte von einem Königskinde", comp. von Hartmann, und das Lied: „Der Trompeter" bei bester Disposition und sehr zu Dank dem Auditorium sang. Den Schluß bildete eine reizende Composition von A. Schreiner: „Ein Ballabend", der allgemein beifällig aufgenommen wurde. Ein besonderes Interesse gewann das Concert dadurch, daß es dem Vorstande gelungen war, Frl. Simon, eine unserer geschätztesten Dilettantinnen, zur Mitwirkung zu gewinnen. Mit ihrem glockenhellen Sopran sang die Dame das stimmungsvolle Lied „Uebers Jahr" von Bohm und vereinte sich dann mit Herrn Güthe zu dem reizenden Duett aus Flotows Martha: „Ja was nun thun", das in jeder Beziehung trefflich gelang und einen günstigen Eindruck machte. Frl. Simon zeigte sich in beiden Nummern wohlstudirt und fand auch in der Wiedergabe des seelischen Empfindens in Bohms Werk die richtige Nüance. Ihr sowohl, wie den anderen Mitwirkenden gelang es, dem Feste einen eigenen Reiz zu verleihen. Der sich anschließende Ball verlief in fröhlichster Stimmung und hat für manchen der Anwesenden viel zu früh geendet.

— **Die Nachfeier des Kaiser-Geburtstages** feierten gestern Abend im Schützenhause die vier Compagnien unseres Pionirbataillons durch Theater, Concert, Solovorträge und Tanz. Das Theaterstück, ein Schwank „Unsere Soldaten" von talentirten Pioniren dargestestellt, verlief sehr flott und erregte, insbesondere durch seine Damenpartien viel Heiterkeit; ebenso fand auch ein Couplet „Schusterjungen" das viele lustige Anspielungen auf Thorn enthielt den ungetheilten Beifall Aller. Von besonderer Wirkung waren die Tableaux „Abendsegen" mit dem Gesang der russischen Nationalhymne „Ich bete an die Macht der Liebe" und „Auf der Wacht" wozu ebenfalls ein entsprechender Text gesungen wurde. Trotz der Fülle, welche in dem großen, durch Embleme des Truppenkörpers schön decorirten Festsaale herrschte, hatte die Feier einen durchaus gemüthlichen und harmonischen Verlauf.

— **Oeffentliche Belobigung**. Der Arbeiter Franz Piontkowski, Fischereivorstadt hierselbst, hat am 26. Januar d J. mit Gefahr des eigenen Lebens den Knaben Dombrowski vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dafür ist dem Piontkowski eine Prämie von 30 Mk. zuerkannt, und ihm außerdem eine öffentliche Belobigung zu Theil geworden.

— **Abgaben für Lustbarkeiten**. Die Minister des Innern und der Finanzen haben an die Regierungspräsidenten neuerdings folgende Circularverfügung erlassen: Die Regulative, welche die Bestimmungen wegen der Einführung von Lustbarkeitssteuern enthalten haben und mit den entsprechenden Beschlüssen der Gemeinden zur Vorlage gelangt sind, haben nicht selten Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Bei näherer Prüfung ergab sich z. B., das einzelne Abgabensätze unverhältnißmäßig hoch waren und mehr auf eine in der Sache nicht begründete Unterdrückung, als auf die Besteuerung der Lustbarkeiten hinausliefern; daß eine Bevorzugung der einheimischen gegenüber den auswärtigen Gewerbetreibenden oder auch eine Besteuerung von Lustbarkeiten geplant war, welche, wie nach Inhalt des Erlasses vom 13. December 1880 beim Gewerbebetriebe umherziehender Straßenmusikanten, den Gemeinden überhaupt nicht gestattet ist. Auch waren weit auseinandergehende Mindest- und Höchstbeträge der Steuern ohne Angabe eines angemessenen und practisch brauchbaren Maßstabes für die Feststellung der Steuer von Fall zu Fall sowie erhebliche Abweichungen der Abgabensätze in den Regulativen benachbarter Gemeinden wahrzunehmen, ohne daß diese Abweichungen durch eine Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse ausreichend wären begründet worden. Der Natur der Sache nach sind derartige Erinnerungen gegen die hier zur Vorlage gelangten Regulative wegen der Einführung der Hundesteuer ausgeschlossen gewesen. Dagegen haben nicht selten die Bestimmungen eines Regulativs der einen und anderen Art auch aus dem Grunde beanstandet werden müssen, weil sie unter sich in Widerspruch standen oder doch unklar und ungenau waren. Es wird deshalb ersucht, von jetzt ab um so mehr dahin zu wirken, daß die Gemeindebeschlüsse von den Kreis- beziehungsweise Bezirksausschüssen nur dann genehmigt werden, wenn eine sorgfältige, den Inhalt wie die Fassung der Regulative betreffende Prüfung die Genehmigung der Beschlüsse hat unbedenklich erscheinen lassen."

— **Daß muthwillig beschädigtes Geld** von keiner Staatscasse als Zahlungsmittel angenommen wird, scheint im Publikum wenig bekannt zu sein. Da der Staat kein beschädigtes Geld ausgiebt, hat er auch keine Verpflichtung, beschädigtes Geld einzulösen. Es existiren jedoch so viel solcher Münzen und werden bei Steuerbezahlungen 2c. mit abgegeben, daß sie für die Cassenbeamten eine wahre Last geworden sind. Man wird dem entgegenhalten, daß solches Geld nur zurückgewiesen zu werden braucht. Das ist indessen leichter gesagt, als ausgeführt. Es werden zum Beispiel in der Regel Boten, Diener, ja selbst Kinder mit Zahlungen beauftragt, welche meistens keinen andern Groschen Geld bei sich tragen, mithin sind diese auch nicht in der Lage, dergleichen Geldstücke umzutauschen. Was nun machen? Der Weg zurück ist oft weit, zur Zahlung aber die höchste Zeit, oder diese kann überhaupt nicht verschoben werden 2c. Der Cassirer kommt in solchen Fällen in peinliche Verlegenheit, abgesehen davon, daß dabei Zeit versäumt ist, welche oft recht theuer ist. Es wäre wünschenswerth, wenn im Publikum selbst dazu beigetragen würde, dem Unfuge des Beschädigens von Münzen entgegenzuarbeiten und zwar damit, daß jeder Geschäftsmann, jede Cassenstelle, überhaupt jede Person sich verpflichtet, beschädigtes Geld als ungiltig zurückzuweisen. Derjenige, welcher solchen Unfug treibt, würde dadurch am schmerzlichsten getroffen werden und das Publikum sehr bald vorsichtig bei Empfangnahme von Geldern zu Werke gehen.

— **Entschädigungsansprüche bei der Eisenbahnverwaltung.** Die unter obiger Spitzmarke gebrachte Notiz bedarf insofern der Ergänzung, als nach neuerer Bestimmung Fahrgeld-Entschädigungsansprüche auf Grund von Rundreiseheften von derjenigen königlichen Eisenbahndirection, in deren Bezirk das Heft genommen wurde, nur in dem Falle erledigt werden, wenn auch Privateisenbahnen in Frage kommen. Soweit in dem betreffenden Heft lediglich Fahrscheine preußischer Staatsbahnen enthalten sind, ist zur Erledigung der Reclamation dasjenige Betriebsamt zuständig, in dessen Bezirk die Station liegt, bei welcher das Fahrscheinheft in Empfang genommen ist.

— **Amtliches aus dem Kreise**. Unter den Pferden in Gronowo und Gronowko, des Besitzers Rahn zu Schwarzbruch und bei einem Pferde des Gutes Lulkau ist die Influenza festgestellt worden.

— **Zwangsversteigerungen von Gütern und ländlichen Grundstücken**. In Westpreußen sind im verflossenen Jahre 29 Güter 362 ländliche Grundstücke subhastirt worden. Davon waren 26 Güter und 226 Grundstücke in deutschem, 3 Güter und 136 Grundstücke im polnischen Besitz; erworben sind 28 Güter und 258 Grundstücke von Deutschen, ein Gut und 104 Grundstücke von Polen. Verkauft sind ferner im verflossenen Jahre in Westpreußen 53 Güter, davon 42 in deutschem und 11 in polnischem Besitz, erworben 41 von Deutschen und 12 von Polen.

— **200 Mark Belohnung.** Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft setzt durch Maueranschlag für Denjenigen obige Belohnung aus, welcher über die Leiche des — wie von uns seiner Zeit berichtet — im Sängerauer Wald aufgefundenen Kindes, solche Angaben machen kann, daß die Feststellung der Identität des todten Kindes erfolgen kann.

24 **Schwurgericht.** Während der zweiten, am 14. April beginnenden Schwurgerichtsperiode wird als Vorsitzender Landgerichtsdirector Splett fungiren. Als Geschworene sind folgende Herren gewählt: 1. Ingenieur Wilhelm Kratz aus Thorn, 2. Bauunternehmer Albert Hecht aus Thorn, 3. Controlleur des Vorschußvereins J. Schlesinger aus Neumark, 4. Rentmeister Hermann Karla aus Strasburg, 5. Kaufmann Paul Pichert aus Thorn, 6. Bankier Nathan Cohn aus Thorn, 7. Gutsbesitzer Friedrich Koch aus Neu-Culmsee, 8. Gutsadministrator v. Donimirski aus Meliszewo, 9. Kaufmann Salomon Goldstandt aus Löbau, 10. Gutsbesitzer Walter aus Grzywna, 11. Gutsbesitzer Max Feldt aus Kowroß, 12. Domänenpächter Franz Hoeltzel aus Kuntzendorf, 13. Oberamtmann Franz Haß aus Lippinken, 14. Kaufmann Vincent Lauterborn aus Culm, 15. Rittergutsbesitzer Werner v. d. Leyen aus Schramowo, 16. Bürgermeister a. D. Kallweit aus Culm, 17. Gutsbesitzer Heinrich Elten aus Tillitz, 18. Rittergutspächter Robert Schwetas aus Adelig Neudorf, 19. Schlossermeister Robert Tilk aus Thorn, 20. Rentier Meyer W. Cohn aus Neumark, 21. Apotheker Heinrich Rottmann aus Culm, 22. Gutsverwalter Adolf Lieberkühn aus Augustowo 23. Oberamtmann Donner aus Dominium Steinau, 24. Gutsbesitzer Victor Wendland aus Wonsin, 25. Rechtsanwalt v. Kurzetkowski aus Löbau, 26. Gutsbesitzer Oscar Hellwig aus Jellen, 27. Gutsbesitzer Jacob Rappmann aus Kelpin, 28. Gutsbesitzer Hugo Schmiedecke aus Lautenburg, 29. Gutsbesitzer Boleslaus v. Kossowski aus Gajewo, 30. Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch.

— **Von der Weichsel**. Das Wasser steigt fortwährend. Von Polen her schwimmen vereinzelte Schollen den Strom hinab. Bei der jetzt ziemlich bedeutenden Wärme, dieselbe betrug an windgeschützter schattiger Stelle heute Mittag 12 °, werden die meisten Schollen im Strom schmelzen. — Aus der unteren Weichsel heißt es vom 12. d. Bei Culm ist heute der Dampfertraject für die Tageszeit wiederhergestellt. Das Wasser steigt jetzt etwas und es darf beim Anhalten des jetzigen warmen Wetters dem Schlußact des diesmaligen Eisganges in Kürze entgegengesehen werden. — Marienburg. Die Eisdecke der Nogat ist mehrfach geborsten, aber für Fußgänger noch passirbar. — Heute herrscht bei Neufähr wieder recht lebhaftes Eistreiben, das bei dem jetzigen Winde glatt in die See abgeht. Das Eis kommt von oberhalb Dirschau, wo die Dampfer „Nogat" und „Weichsel" den Aufbruch der Eisdecke fortsetzen, während die Eisbrechdampfer „Ossa", „Montau" und „Ferse" den Dienst im Mündungsgebiet versehen. — Die Eisbrecharbeiten auf der unteren Weichsel waren gestern bis Kniebau (oberhalb Dirschau) gediehen.

a. **Polizeibericht**. Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Eine von tausend Gehilfen besuchte Schneiderversammlung in Berlin hat beschlossen, jetzt jeden Streikversuch zu unterlassen. Dagegen soll zum Frühjahr ein allgemeiner Ausstand proclamirt werden. — Die streikenden Riemendrehergesellen in Barmen haben jetzt Tag für Tag beschlossen, an dem Ausstand festzuhalten. Angesichts der festen Haltung der Fabrikanten haben aber die Gesellen von sieben Fabriken schon sich zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt.

* (Allerlei.) Ein heftiger Wirbelsturm hat die Insel Sardinien heimgesucht und auf derselben ungeheure Verwüstungen angerichtet. Eine große Anzahl Segelschiffe sind untergegangen. Ausführliche Nachrichten fehlen noch. — Vier Meilen in 70 Minuten. Der Kaiser fuhr am Dienstag nach Potsdam, um dort militairische Besichtigungen vorzunehmen und bediente sich dabei eines Gespannes von vier ungarischen Schimmelhengsten, die im vorigen Sommer angekauft sind. Die Thiere legten den vier Meilen langen Weg in 70 Minuten zurück. — Die Oeffnung der Leiche der Predigerfrau Marie Rhode hat keinen Anhalt für eine unnatürliche Todesart ergeben. Dieser ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, durch Darmzerreißung herbeigeführt worden. — In der Mine zu Cardiff sind 160 Bergleute durch die Verschüttung ums Leben gekommen. — Auf der neuen Forthbrücke in Schottland, die vorige Woche eröffnet wurde, ist schon der erste Zug entgleist.

Thorn, 13. März 1890.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, geschäftslos 125/6pfd. bunt 174/4 Mk., 130pfd. hell 177/8 Mk.

Roggen, flau, 122pfd. 163 Mk., 126/7pfd. 165 Mk.

Gerste Futterw. 123–127 Mk., Mittelw. 137–138 Mk. Brauw. 160–170 Mk.

Erbsen, Futterwaare 135–139 Mk.

Hafer 152–160 Mk.

Danzig, 12 März

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¼ Mk. Gd., per März-April 52¼ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk Gd., per März-April 32¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. März.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		13 3 90	12. 3. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222–10	222–10
	Wechsel auf Warschau kurz	221–80	221–75
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102	102–10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66–50	66–50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61–10	61–10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99–70	99–90
	Disconto Commandit Antheile	235–90	236
	Oesterreichische Banknoten	171–30	171–50
Weizen:	April-Mai	194–25	195–25
	Juni-Juli	193	193–75
	loco in New-York	88–10	88–10
Roggen:	loco	171	171
	April-Mai.	169	169–50
	Mai-Juni	167–20	167–50
	Juni-Juli	165–70	166–20
Rüböl:	April-Mai	67	67–10
	September-October.	56–20	57
Spiritus:	50er loco	53–70	54–30
	70er loco	34–30	34–30
	70er April-Mai	33–80	34–10
	70er August-September	35–30	35–60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
12.	2hp	765,7	+ 10,4	SW 3	10	
	9hp	766,5	+ 8,7	SW 2	10	
13.	7ha	765,6	+ 6,3	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 13 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,86 m

Heute Freitag, Abds. 8 Uhr Concert

Müller. in der Aula des Königlichen Gymnasiums. **Grodzki.**

Billets á **1,50, 1, 0,75 Mk.** bei Herrn **E. F. Schwartz.**

Bekanntmachung.

Zulassung von Postaufträgen nach einigen Orten der Levante.

Im Verkehr mit Adrianopel, Beirut, Constantinopel, Salonich und Smyrna können von jetzt ab Gelder bis zum Meistbetrage von 1000 Franken im Wege des Postauftrages unter den für den Vereinsverkehr geltenden Bedingungen eingezogen werden.

Wechselproteste werden nicht vermittelt.

Ueber das Nähere ertheilen die Reichs-Postanstalten Auskunft.

Berlin W., 7. März 1890.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1890/91 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücken, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Lein- und Rüböl, Firniß, Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum

19. März cr., Vorm. 11 Uhr

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterialien" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Versteigerung

von durch Brand beschädigten

Stroh und Holz

am Freitag, 14. u. Sonnabend, den 15. März cr.,

je früh 8½ Uhr

auf dem Hofe der Scheune I am Grützmühlenthor.

Kögl. Proviant-Amt Thorn.

Migräne-Stift

unentbehrlich für Jeden.

Nur vom Erfinder.

Form und Inhalt noch verbessert.

Vorräthig bei

D. Braunstein.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Einschütte, welche Federn durchlassen, werden auf neu gewaschen.

A. Hiller,
Schillerstraße 430.

Schlafbank, Ausziehtisch, Nachttisch z. verk. Elisabethstr. 88, III.

Die billigste freisinnige Zeitung ist die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim" und **„Gerichtslaube"**

Abonnementspreis **3 M.** für April-Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **„Berliner Zeitung"** ist entschieden **freisinnig**, ein Journal im großen Stil, ihre gediegenen Leitartikel sowie die **ausführlichen** Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihres reichhaltigen Feuilletons u. ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist es auch eine Zeitung für **Haus u. Familie.**

Die Haupt-Expedition
Berlin SW.

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 29. März cr.

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Thorn Altstadt 201|3

— Eingang von der Coppernicusstraße — anberaumt.

Thorn, im März 1890.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Communalkasse für das Etatsjahr 1888/89.
2. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Communal-Angelegenheiten.
3. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1890/91.
4. Genehmigung zur Veräußerung des dem Kreise Thorn gehörigen Grundstücks Mocker Nr. 704.
5. Genehmigung des Vergleichs mit dem Bauunternehmer L. Degen zu Thorn bezüglich einer im Rechtswege anhängig gemachten Forderung aus dem Chausseenbau Culmsee-Lubianken.
6. Bewilligung einer Remuneration von 200 Mark an den Chausseeaufseher Versümer zu Culmsee für das Etatsjahr 1889/90.
7. Bewilligung einer Remuneration von 100 Mark an den Chausseeaufseher Gall zu Pensau.
8. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1891.
9. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich der Amtsbezirke Renczkau und Birkenau.
10. Ergänzungswahl für das ausgelooste Mitglied und die ausgeloosten beiden Stellvertreter aus dem Arbeiterstande für das auf Grund des § 51 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, gebildete Schiedsgericht.
11. Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Podgorz und eines Stellvertreters für den Bezirk Nessau, eines Schiedsmanns für den Bezirk Friedenau und eines Stellvertreters für den Bezirk Papau, ferner eines Schiedsmanns für den Bezirk Mlynitz.
12. Wahl bezw. Ergänzungswahl mehrerer kreisständischer Commissionen.



In Danzig ladet bereits nach Thorn

Dampfer „Anna" Capt. Herrm. John

und dampft sofort nach Beendigung des Eisgangs.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder-Danzig.
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Quartal April|Juni 1890 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche Vormittags 11 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	**23. April**	**Ferrari-Podgorz**	sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	**21. Mai**			
3.	**25. Juni**			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht

Schirpitz, den 4. März 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Damen- und Kinder-Kleider

werden in und außer dem Hause angefertigt.

M. Murawska,
Jacobs-Vorstadt,
Schlachthausstr. Nr. 67 bei Górski.

Adoptiv-Eltern für ein 5 Monate altes Kind (Mädchen) werden gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Junge Damen

werden zum Lernen angenommen, grdl. Unterricht bei

Geschw. Kempf,
Seglerstr. 138.

Eine Parthie

schwarzes Sammetband

in passender Kleiderbesatzbreite offerirt **spottbillig** von 25 Pfg. pr. St. an

Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Junge Mädchen,

welche gründlich die **Schneiderei** erlernen wollen, können sich meld. bei

Emma Himmer,
Elisabethstraße 264 65 2 Tr.

Strohhüte zum **waschen** u. **modernisiren** werden angenommen bei **Geschw. Bayer,** Alt. Mrkt. 296.

Ein tüchtiger Maschinist findet dauernde Beschäftigung in der Dampfbrauerei **Gebr. Engel.**

Kloben- und Stubben-Holz

verkauft billigst

Gut Weißhof.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **C. Stolp,** Malermeister, Breitestr. Nr. 4.

Eine möbl. Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **Bache 49.**

---

2 Wohnungen zu verm. Neustädt. Markt 257. Zu erfragen in der Kaffeerösterei.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten des

Diakonissenhauses.

Im Victoria - Theater.

Mittwoch, den 19. März 1890, Abends 7 Uhr:

Theater-Aufführung

von Offizieren der Garnison und deren Damen.

Den Verkauf der Billets à 2 Mark hat Herr Buchhändler **Walter Lambeck** freundlichst übernommen.

Lehrlings-Gesuch

Für meine **Buchhandlung, Musikal.-, Kunst- u. Papierhandlung** suche ich einen jungen Mann, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling.**

E. F. Schwartz.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum baldigsten Antritt gesucht von

E. Schumann,
Colonial- Waaren- u. Wein-Handlung.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Einen Lehrling,

der Lust hat **Conditorei** zu erlernen, suchen **Gebr. Pünchera.**

Einen ordentlichen unverheiratheten

Kutscher

sucht **E. Drewitz.**

Eine Schmiede

nebst Wohnung und Stallung, wie Hofraum, seit Jahren mit gutem Erfolg in Betrieb, ist unter guten Bedingungen vom 1. April d. Js. in Schönsee zu verpachten. Auf Verlangen wird auch Handwerkszeug mit gewährt. Näh. bei W. Radsziewski in Schönsee.

Gesucht

2 bis 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör mit Preisangabe zum 1. April d. J. Adr. unter **L. 44** abzugeb. in der Exped. d. Ztg.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Das Eckhaus,

Neust. Markt 237, welches sich wegen der nahe gelegenen Bahnhöfe vorzüglich zur Einrichtung eines Hotels eignet, ist zu verkaufen. — Reflectanten wollen sich an Herrmann Thomas, Neust. Markt 234, wenden.

M. Z. part. u. Cab. Strobandstr. 22.

Möbl. Z., auch als Sommerwohng. v. sof. o. 1. Ap. Fischerstr. 129b.

Wohnung zu verm. Culm.-Vorst. 52.

Belletage m Balkon, Aussicht Weichsel, Bahnhof pp. z. v. Bankstr. 469.

Ein möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. rechts.

Gr. Familienwohn. zu verm. Culm. Vorst. 66. Näh. b. Frl. Endemann, Elisabethstr. 269, 2 Tr.

Eine herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Balkon u. Zubehör Bromb. Vorst. Schulstraße 124 zu vermiethen.

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, Wasserleitung, zum April cr. vermiethet **F. Gerbis.**

Eine Woh. 3 Z., Küche n. Zub. v. 1. 4. zu verm. F. Noga, Podgorz.

Eine neu renov. Wohnung von 4 bis 5 Zimmer mit allem Zubehör ist von sogleich oder 1. April 1890 zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstr. 412.

Ein möbl. Zim. von sof. zu verm. Culmerstraße 321.

Die von Herrn Rector Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist per 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen, zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Kleine Familienwohnungen sind zu vermiethen- Bäckerstraße 167.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 15. März cr.

Abend-Unterhaltung und Tanz.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 16. März

Wiener Café - Mocker

Letzte und größte diesjährige

Winter - Soiree

bestehend aus

Concert

ausgeführt von der Capelle des Infan.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigent. Hrn. **Friedemann.**

Humorist. Vorträge.

Noch nie dagewesen.

Großer Lacherfolg.

Erste Probe der Ledder Badecapelle.

Von Heinze.

Reichhaltigste Tombola.

Dieselbe wird von jungen Damen bedient.

Nur Wirthschaftssachen.

Die Hauptgewinne bestehen aus:
1 brillanten Kaffeeservice, 2 großen Teppichen, 1 Standuhr, 1 feinen Bierservice, dann einer großartigen Collection ff. Elfenbeinbüsten (30 Stück), brillanten Oelgemälden u. v. a. mehr.

Preis des Looses nur 10 Pf.

Auf vielseitiges Verlangen:

Lebend. Bild mit Prolog.

Der Verlust der Fahne des 2ten Batls. Regts. Nr. 61 bei Dijon.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Entree pro Person 50 Pfg.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1889/90 für ihre Person freien Eintritt.

Kinder unter 10 Jahren sind frei.

Der Bundesfechtmeister.

Der Verein deutscher Stromschiffer zu Thorn wird, behufs Gründung einer Sterbekasse, **Sonntag, den 16. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr in das Local des Herrn Herzberg hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Eine nur ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesene **Feldbahn,** 2400 Mtr. lang nebst 20 Stahl-Lowries sind Umstände halber getheilt oder im Ganzen billig zu verkaufen. Off. sub. **R. 2011** beförd. d. **Ann.-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. ev. Kirche.

Freitag, den 14. März 1890.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Präludium (Liebe zu Christus) von M. Brosig.

Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Evangel. lutherische Kirche.

Freitag, 14. März, Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Rehm.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.